

# Terror wird sie nicht retten!

Im Zusammenhang mit der Fortsetzung der verbrecherischen amerikanischen Luftüberfälle auf die Demokratische Republik Vietnam und der von Washington angeordneten Seeblockade haben wir zwei vietnamesische Aspiranten der Chemischen Institute, Herrn Phan Long Son und Herrn Tran Nguyen Tien, uns zwei Fragen zu beantworten.

**UZ:** Seit Wochen bombardieren amerikanische Luftpiraten friedliche Städte und Dörfer Ihrer Heimat, treffen Aggressionsvorbereitungen, um ihren verbrecherischen Krieg von Süd Vietnam auszuweiten. Wie schätzen Sie diese verzweifelte Versuche des amerikanischen Imperialismus ein, durch neue Gewaltsakte seine bereits verlorenen Positionen zu halten?

**Antwort:** Die USA haben ihren verbrecherischen Krieg in Süd Vietnam vor zehn Jahren entfesselt und seitdem Tag für Tag volkstümliche Marionettenregierungen im Kampf gegen das Volk unterstützt. Sie haben dabei besonders in der letzten Zeit viele schwere Niederlagen erlitten. Die Befreiungsarmee kontrolliert heute drei Viertel des Territoriums mit zwei Dritteln der Bevölkerung.

Diese politische Krise veranlaßt die amerikanischen Imperialisten, verzweifelt nach einem Ausweg aus ihrer aussichtslosen Lage zu suchen, den sie in einer Ausweitung des Krieges gegen die Demokratische Republik Vietnam sehen. Ihre barbarischen Luftangriffe gegen das Territorium der Demokratischen Republik Vietnam richten sich aber nicht gegen militärische Ziele, sondern in der feigen Absicht, die Bevölkerung zu terrorisieren, gegen Schulen, Krankenhäuser und Wohnviertel.

Das dieser Terror ihre kolonialistischen Ziele nicht retten wird, beweist der heldenhafte Widerstand unserer Menschen. Die Aggressoren verloren viele Flugzeuge, und in Süd Vietnam hat der Kampf an Schärfe zugenommen. Die endgültige Niederlage der Amerikaner und ihrer Handlanger rückt immer näher. Das einzige, was die Amerikaner unser Volk zwingen können, ist, so lange zu kämpfen, bis der Frieden, die Freiheit und Einheit Vietnams gesichert ist.

**UZ:** Ihr Volk steht in diesem Kampf nicht allein. Wie schätzen Sie, die Sie sich zur Zeit fern von Ihrer Heimat auf die Promotion vorbereiten, das ein?

**Antwort:** Die ganze Welt hat ihre Stimme gegen die barbarischen Luftangriffe erhoben; Intellektuelle und Staatsmänner haben protestiert. Die Regierung und die Bevölkerung der DDR haben uns beim Aufbau unseres Landes ebenso konsequent geholfen, wie sie jetzt die amerikanischen Aggressionsabsichten und Luftüberfälle verurteilt. Diese Solidarität ist unserem Volk eine große Hilfe, und es dankt ihrer Regierung und ihrer Bevölkerung dafür.

**UZ:** Wir danken Ihnen für dieses Interview.

## Hochschullehrer gegen Verjährung

In einer Erklärung, die die Universitätsleitung der Jenaer Universität in ihrer Ausgabe vom 6. März 1965 veröffentlichte, erheben der Senat und die Professoren der Friedrich-Schiller-Universität Protest gegen die Absicht der Bonner Regierung, Krieg- und Naziverbrechen am 8. Mai 1965 verjähren zu lassen. In der Erklärung heißt es u. a.:

„In der Bundesrepublik sollen nach Absicht der Regierung die Krieg- und Naziverbrechen verjähren. Zwanzig Jahre lang wurden die Prozesse verschleppt, die Spuren verwischt. Darüber können auch die in letzter Zeit durchgeführten Gerichtsverhandlungen die Weltöffentlichkeit nicht täuschen. Krieg- und Naziverbrecher wer-

## Älteste Medizinische Fakultät der DDR

Die Medizinische Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig bezieht in diesem Jahr ihr 550jähriges Bestehen. Sie ist damit die älteste Medizinische Fakultät der DDR und nach der Fakultät der Ruprecht-Universität Heidelberg die zweitälteste in Deutschland. Ihr Wirken begann 1415 mit einer Professur für theoretische und einer für klinische Medizin.

### Klinische Übungen ab 1793

Im 18. und 17. Jahrhundert wurden Lehrstühle für Anatomie, Chirurgie, Physiologie, Botanik und Chemie geschaffen. Die Ausbildung der Studenten war bis kurz vor der Wende zum 19. Jahrhundert rein theoretisch, und erst ab 1793 wurden im damaligen St.-Jacobs-Spital klinische Übungen für Studenten abgehalten. Als erste Universitätsklinik

den mit hohen und höchsten Ämtern betraut. Der Tag, den die Völker als den 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus feiern, soll in Westdeutschland zum Tag der Faschisten werden.

Dieser erklärte Wille der westdeutschen Regierung widerspricht der politischen Vernunft, der Humanität, Gerechtigkeit und dem Völkerrecht. Die Verjährung der Krieg- und Naziverbrechen ist gefährlich für den Frieden und die Sicherheit der Nationen. Sie bedeutet die Rehabilitierung historischen Unrechts und Entschlossenheit zu neuen Untaten.

Die Jenaer Professoren rufen alle Hochschullehrer auf, sich ihrem Protest anzuschließen.

## Veranstaltungen

### Tag des Propagandisten

Am 22. 3. 1965, 18.00 Uhr, Geschwister-Scholl-Haus, II. 1. Genosse Hans Joachim Bühme, Sekretär der UPL spricht zu gegenwärtigen politisch-ideologischen Problemen und den nächsten Aufgaben in der Propagandearbeit an der Universität. Eingeladen sind die Propagandafunktionäre aller Parteileitungen sowie die Zirkelleiter für das Parteijahr.

Die am 15. 3. 1965 ausgefallene Anleihe der Zirkelleiter findet ebenfalls am 22. 3. im Anschluß an das Referat des Genossen Bühme statt.

Seminar leitender Kader und Abend-schule für Sekretäre am Freitag, dem 26. März, 15.15 Uhr, Hörsaal 11 des Instituts für Pädagogik, Genosse Dr. Lothar Oppermann, Leiter der Abteilung Volksbildung im Zentralkomitee der SED, spricht zum Thema: Das Gesetz über die Entwicklung des sozialistischen Bildungssystems in seiner Bedeutung für die Weiterentwicklung der Lehrerausbildung an der Karl-Marx-Universität.

Sonntag, 21. März, 10.30 Uhr, Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität, Täubchenweg 2. Die Blasinstrumente. Es spricht H. Heyde.

Dienstag, 23. März, 19.30 Uhr, Klub der Kulturschaffenden, Eisterstraße 33. Kinder und Jugendliche als Zeugen vor Gericht. Pädagogisch-psychologisch-medizinischer Arbeitskreis und juristisch-medizinischer Arbeitskreis. Über seine Tätigkeit als Gutachter in Strafprozessen berichtet Diplompsychologe Kurt Rudolph. Aus der Sicht des Psychiaters spricht dazu Dr. Heinz Gebell, Chefarzt der Kinder-

# 550 Jahre Medizinische Fakultät

## Zahlen / Fakten

wurde 1810 das Triersche Institut gegründet, woraus sich die heutige Universitätsfrauenklinik entwickelte.

### Weltberühmt im 19. Jahrhundert

Eine weltberühmte Lehr- und Forschungsstätte wurde die Leipziger Fakultät in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei war der Einfluß der sich entwickelnden Naturwissenschaften von Bedeutung, die die Verzweigung der Medizin in Spezialdisziplinen zur Folge hatten. Zwischen 1870 und 1890 errichtete die Medizinische Fakultät das Pathologisch-anatomische Institut, das Hygiene-Institut, die Psychiatrie und Nerven-Klinik, das Zahnärztliche Institut und die Kinderklinik. Der klinische Lehrer Johann Oppolzer, der Chirurg Karl Thiersch und der Physiologe Karl-Friedrich Ludwig gaben damals der Fakultät einen Ruf von internationalem Rang.

### Gegenwärtig 3516 Medizinstudenten

Die Lehrtätigkeit an der Medizinischen Fakultät nimmt seit 1945 einen bedeutend größeren Raum ein als früher. Gegenwärtig studieren 3516 Studenten Medizin. 1946 waren es 549. 1955 nahmen erstmals 23 Ausländer ihr Studium auf, während es heute 181 sind.

### Neue Kliniken und Institute

Zu den wichtigsten Neugründungen nach 1945 gehören das Institut für Biophysik, die Neurochirurgische Klinik, die Klinik und Ambulanz für Kinderchirurgie und die Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie. Das frühere Hygiene-Institut leitete sich in das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie sowie das Hygiene-Institut mit den drei Lehrstühlen für allgemeine Hygiene, Sozialhygiene und Arbeitshygiene.

### 150 Jahre russische Grafik

Eine Ausstellung „150 Jahre russische Grafik“, die zahlreiche in Deutschland noch unbekanntere Arbeiten zeigt, läuft zur Zeit im Museum der Bildenden Künste (Dimitroff-Museum).

Im Haus der Wissenschaftler sind zur Zeit Studien aus Bulgarien (Socopol) ausgestellt, die von Dr. Hans Schulze, Dozent an der Abteilung Kunstgeschichte der Karl-Marx-Universität, im Jahre 1964 geschaffen wurden.

## Sport

### Universitätsmeisterschaften im Hallenhandball

Die diesjährigen Universitätsmeisterschaften im Hallenhandball der Männer und Frauen finden am 27. März von 13 bis 21 Uhr in der Turnhalle Fichtestraße statt. Jede Fakultät ist berechtigt, eine Männer- und eine Frauenmannschaft anzumelden. Von der Medizinischen Fakultät dürfen zwei Männermannschaften teilnehmen, während die Institute der Philosophie, Chemie und der Mathematik-Naturwissenschaften Fakultät Mannschaften einzelner oder mehrerer Institute bilden dürfen.

Die Teilnahme ist bei Sportfreund Bieder, Institut für Körpererziehung, Leipzig 31, Stieglitzstraße 40, bis spätestens 24. März zu melden. Am 25. März, 18.30 Uhr, findet in der Fichtestraße eine Besprechung der Spielführer statt, bei der alle organisatorischen Einzelheiten geklärt werden.

## Publikationen

### von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Internationale Tagung über Mathematische Statistik und ihre Anwendungen. Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Mitverfasser: Felix Burkhardt, Akademie-Verlag, Berlin 1964.

Bulletin of the International Statistical Institute, Proceedings of the 34th Session. Mitverfasser: Felix Burkhardt und Leticia Osadnik, Toronto 1964.

## Auslandsbeziehungen

### Gäste

Prof. Kos, Historischer Materialismus und Soziologie, und Prof. Sviderski, Dialektischer Materialismus und Philosophie der Naturwissenschaften, von der Universität Leningrad, weiten im Rahmen des Kulturabkommens mit der Sowjetunion zu Studien und Vorträgen drei Wochen in der DDR. Neben den Universitäten Jena und Berlin und der Deutschen Akademie der Wissenschaften besuchten sie die Karl-Marx-Universität und führten u. a. mit Prof. Dr. Kosing, Direktor des Instituts für Philosophie, wissenschaftliche Gespräche.

Der Stellvertretende Minister für Kultur des Irak, Dr. Shallal, besuchte vor kurzem das Orientalische Institut der Karl-Marx-Universität.

An einem Sondersymposium „Regelungstechnik“, das im Rahmen der 800-Jahrfeier der Stadt Leipzig am Physikalischen Institut der Karl-Marx-Universität stattfand, nahmen u. a. westdeutsche Ingenieure aus Stuttgart und Bad Cannstatt sowie aus Westberlin teil.

Prof. Dr. Polyzanov, Dubna, und Prof. Dr. Medwedew, Moskau, hielten Gastvorträge am Theoretischen Physikalischen Institut der Karl-Marx-Universität.

Prof. Kopelmann, Genf, juristischer Berater bei der Europäischen Wirtschaftskommission (EEC) der Vereinten Nationen, hielt vor Angehörigen der Juristenfakultät zwei Vorträge über Fragen des Rechts bei internationalen Wirtschaftsbeziehungen.

## Kulturelles

### Aussprache über „Coriolan“

Eine Aussprache über die Inszenierung von Shakespeares „Coriolan“ in der Bearbeitung Brechts durch das Berliner Ensemble mit den Mitgliedern des Ensembles Werner Hecht und Dr. Heinitz findet am Freitag, dem 19. März, 19.30 Uhr, im Klubhaus „Kalinin“ statt. Eingeladen sind zu dieser Veranstaltung der UGL-Kommission Kultur und Bildung alle Kulturfunktionäre aus FGL, AGL und Gruppen sowie alle interessierten Kollegen.

psychiatrischen Abteilung des Bezirkskrankenhauses für Psychiatrie und Neurologie und Leiter der Jugendpsychiatrischen Hauptabteilung beim Rat der Stadt.

Donnerstag, 25. März, 19.30 Uhr, Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution und inhaltliche Fragen der kulturellen Massenarbeit. Es spricht Prof. Dr. E. John.

Sonntag, 28. März, 10.30 Uhr, Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität, Täubchenweg 2. Die außereuropäischen Musikinstrumente. Es spricht Dr. Schrammek.

Montag, 29. März, 19.30 Uhr, Klub der Kulturschaffenden, Eisterstraße 33. Im Rahmen des literarischen Zyklus Bedeutende humanistische Schriftsteller der Weltliteratur, veranstaltet von der Stadtleitung des Deutschen Kulturbundes und der Karl-Marx-Universität, spricht Prof. Dr. Werner Bahner, Direktor des Romanischen Instituts, über Dante Alighieri.

## Forschung - Lehre - Praxis

### Diskussion über staatsmonopolistischen Kapitalismus

Mit über 200 westdeutschen Gewerkschaftlern, überwiegend Teilnehmern der Arbeiterkonferenz, diskutierte Prof. Dr. Albrecht Heinze, Direktor des Instituts für Politische Ökonomie der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, über die Verschmelzung der Macht der westdeutschen Monopole mit der Macht des Staates.

### „Franz-Mehring-Ehrendadel“ für Dr. Knipping

Mit der „Franz-Mehring-Ehrendadel“ des Verbandes der Deutschen Journalisten, am Geburtstag des bedeutenden Publizisten und Historikers der deutschen Arbeiterbewegung an 15 verdiente Journalisten der DDR verliehen, wurde u. a. Dozent Dr. Franz Knipping, amtierender Dekan der Fakultät für Journalistik, ausgezeichnet.

### Arbeitsgemeinschaft „Herz-Kreislauf“

Am 25. Mai findet die Gründungsverammlung der Arbeitsgemeinschaft „Herz-Kreislauf“ der deutschen Gesellschaft für klinische Medizin im Rahmen der Festwoche zur 550-Jahr-Feier der Medizin-

Hallein-Doktrin, einer Feste der jetzigen westdeutschen Regierung, runden das Bild der gescheiterten Bonner Politik ab, ohne es an dieser Stelle in seiner ganzen Breite und Tiefe zeichnen zu können.

Heute wird das Kräfteverhältnis in Deutschland nicht nur durch die Existenz der sozialistischen DDR, sondern auch durch die Stärke des sozialistischen Weltsystems, dessen organischer Bestandteil die DDR ist, bestimmt. Eben weil die DDR einen zielgerichteten Kampf gegen die abenteurlichen Mächtschancen der revisionistischen und imperialistischen Kräfte Westdeutschlands führte und nie müde wurde, der westdeutschen Bevölkerung die Größe der Gefahr und deren Verantwortung für ihre Beseitigung zu zeigen, war es möglich, die antinationalen Kräfte in der Bundesrepublik in vielerlei Hinsicht an der Verwirklichung ihrer Pläne zu hindern. Nicht zuletzt deshalb mehren sich in der Bundesrepublik die Stimmen, die der Politik der Bundesregierung den Bankrott bescheinigen.

Aber damit ist bei weitem nicht die tödliche Gefahr gebannt, die von den westdeutschen Ultras ausgeht. Wir müssen uns vor allem ständig vergegenwärtigen, daß der militante westdeutsche Imperialismus eine Strategie und Taktik besitzt, die darauf gerichtet ist, seine Herrschaft in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus mit militärischen Mitteln zu behaupten. Unter den Bedingungen eines Volkes, in dem bereits ein Teil den Weg des umfassenden Aufbaus des Sozialismus erfolgreich beschreitet und somit entscheidend zur Sicherung des Friedens beiträgt, gewinnen alle Fragen der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus besondere Bedeutung. Während demzufolge gerade in Deutschland die Politik der friedlichen Koexistenz brennend notwendig ist, ist das Kennzeichen der Politik der Ultras die Ableh-

nung dieser den Bedingungen unserer Epoche zutiefst entsprechenden Politik.

Diese Auseinandersetzung ist für die klassenbewußten Kräfte der westdeutschen Arbeiterklasse und alle übrigen demokratischen Kräfte kein Eilen von Sieg zu Sieg, sondern ist ein Kampf, der auch zeitweilige Rückschläge und Niederlagen der progressiven Kräfte beinhaltet. Es ist unter Bedingungen eines Staates, in dem die imperialistische Bourgeoisie die Macht ausübt, objektiv nicht möglich, die Durchsetzung der Strategie und Taktik des Imperialismus in allen Fragen zu verhindern. Dazu bedarf es des Sturzes der Bourgeoisie und der Errichtung einer revolutionär-demokratischen Ordnung. Je stärker die Arbeiterklasse ist, desto geringer werden die Erfolge der reaktionären Kräfte sein. Aus Niederlagen muß die Arbeiterklasse lernen, den Kampf erfolgreicher zu führen. Auf diese Seite des Kampfes wies Lenin wiederholt hin, und er verspottete die, die bei einer Niederlage der Arbeiterklasse den Glauben an den Marxismus verloren. Das heißt, man muß die ganze Komplexität des Kampfes um Frieden, Demokratie und Sozialismus sehen.

Heute verfügen bereits die Arbeiterklasse und die übrigen Friedensfaktoren über die Kraft, selbst noch bei Bestehen des Imperialismus den Ausbruch eines neuen Weltkrieges zu verhindern. Diesem neuen internationalen Kräfteverhältnis kann sich auch nicht der westdeutsche Imperialismus entziehen. Das ist auch der Hauptgrund dafür, daß die Politik der verständnisfeindlichen Ultras keine Perspektive hat.

Gewiß: Die westdeutsche Arbeiterklasse wird zur Zeit ihrer großen historischen Verantwortung nicht voll gerecht. Am Beispiel der westdeutschen Arbeiterklasse wird besonders deutlich: Die geschichtliche

Tendenz wirkt nicht geradlinig. Man muß sehen, unter welchen komplizierten Bedingungen sich der Prozess der Wiedergeburt der westdeutschen Arbeiterbewegung auf der Grundlage der revolutionären Lehren des Marxismus-Leninismus vollzieht. Entscheidende Veränderungen in der Ökonomie und in der Klassenstruktur Westdeutschlands haben eine ganze Reihe von Fragen kompliziert. Diese Veränderungen müssen die schöpferischen Marxist-Leninisten sehen, berücksichtigen und entsprechende Schlüsse ziehen. In dem Maße, wie es gelingt, im Kampf um die Sicherung des Friedens die westdeutsche Arbeiterklasse wirkungsvoll zu mobilisieren, wird sich erweisen, wie schwach die reaktionären Kräfte sind.

\*) „Neue Zeitung“ - Westberlin - vom 8. September 1963.

\*) DPA vom 18. November 1964.

\*) Vgl. hierzu: Josef Schliefsstein, „Der Marxismus - kein Dogma, sondern Anleitung zum Handeln. Sozialökonomische Veränderungen und - einige neue Aufgaben - der Marxist-Leninisten in Westdeutschland“. In: „Probleme des Friedens und des Sozialismus“, Heft 2, 1963, S. 109 bis 118. Josef Schliefsstein ist Kandidat des Politbüros und Mitglied des Sekretariats des ZK der KPD.

**DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM**  
Günter Lippold (verantwortlicher Redakteur), Jürgen Gumbrecht, Rolf Möbius (Redaktionsleiter), Jürgen Funk, Prof. Dr. jur. habil. Richard Schmidt, Hans-Dieter Busse, Gerhard Mathew, Klaus Pörschke, Karl-Heinz Bähr, Wolfgang Weiser.

Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 88 des Ministeriums des Innern Leipzig - Kreisamt, wachsteinstraße 28, Fernruf 37 11. Sekretariat: Apparat (Bankkonto) 815 66 bei der Staatsparkasse Leipzig - Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Dandekar“, II. 10 126, 701 Leipzig, Frickesteinweg 11 - Verteilungen nimmt jedes Postamt entgegen.

UZ 10-11/65, Seite 2

## die antwort

„Lohnt es sich überhaupt, über die Entwicklung in Westdeutschland zu diskutieren? Ist nicht bis jetzt doch alles so gekommen, wie es die Ultras wollten?“

Auf diese Frage antwortet Dr. Kurt Schneider, Franz-Mehring-Institut der Karl-Marx-Universität.

Diese Frage, gestellt aus Sorge um die Erhaltung des Friedens und die Perspektive Westdeutschlands, geht offensichtlich von der Tatsache aus, daß es in den zurückliegenden Jahren den Ultras gelungen ist, ihre Konzeption in einer Reihe von Fragen durchzusetzen: Verbot der KPD und anderer fortschrittlicher Organisationen, forcierliche Aufrüstung, Ablehnung der Verständigungsvorschläge der DDR u. a. m., die in ihrer Gesamtheit zu einer Vertiefung der Spaltung Deutschlands führten. Auch ist es ihnen gelungen, große Teile der westdeutschen Arbeiterklasse mittels des Antikommunismus von einer revolutionären Klassenpolitik abzubringen. Diese Taten sind zu ignorieren, hieße von einem Wunschdenken auszugehen, und die vor uns stehenden Aufgaben nicht voll zu erfassen.

Aber trotz dieser Teilerfolge ist es den westdeutschen Ultras nicht gelungen, ihre Grundkonzeption durchzusetzen. Worin besteht sie? Sie bestand darin, die notwen-

digen politischen und militärischen Voraussetzungen zu schaffen, um die DDR im Zuge eines Eroberungskrieges zu liquidieren. „Unser Ziel“, formulierte Konrad Adenauer diese antinationale Politik, „ist die Befreiung unserer 18 Millionen Brüder und Schwestern in den Ostgebieten. Bis jetzt hat man immer von der Wiedervereinigung gesprochen, wir sollten aber lieber sagen: Befreiung...“ Und die Katze vollständig aus dem Sack lassend, erklärte Konrad Adenauer: „Wir sind auf dem Wege, die Sowjetzone zurückzuholen, wenn die westliche Welt eine zureichende Stärke erreicht haben wird...“ Dabei muß man beachten, daß die angestrebte Liquidierung der DDR nur ein Bestandteil - wenn auch der wichtigste - der Politik der Neuordnung Europas war. Diese strategische Zielstellung ist mit dem 13. August 1961 ein für allemal gescheitert.

Auch in anderer Beziehung ist es den reaktionärsten Kräften des westdeutschen Monopolkapitals und ihren Helfershelfern nicht gelungen, ihre eigentlichen Absichten voll zu verwirklichen. So waren sie z. B. trotz aller Bemühungen nicht in der Lage, die Gewerkschaften Westdeutschlands gleichzuschalten und die Zeitpläne hinsichtlich der Verschiebung der Notstandsgesetze sowie der atomaren Bewaffnung der Bundeswehr einzuhalten. Personelle Veränderungen in entscheidenden öffentlichen Positionen, erwirkt durch Enthüllungen der DDR, die tiefe Krise der westdeutschen Nahost-Politik und der sich anbahnende Zusammenbruch der